

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 93 (2003)

Heft: [2]

Rubrik: Ausstellungen = Expositions

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Historisches Museum Uri (MI-SO 10-11.30, 13.30-17)
Nikolaus – Schutzheiliger und Kinderfreund

bis Oktober

Altdorf

Museum (DI-SO 14-17)

150 Jahre Kolpingfamilie Appenzell. Der erste Gesellenverein in der Schweiz

bis 26.10.

Appenzell

Die Ausstellung im Museum Appenzell führt die Tradition früherer Jubiläumsausstellungen des katholischen Gesellenvereins weiter. Unter dem bekannten Leitsatz von Adolph Kolping: «Gott segne das ehrbare Handwerk» stellen Innerrhoder Handwerkerinnen und Handwerker aus verschiedensten Berufen und Altersschichten ihre kunstvollen Erzeugnisse einem breiten Publikum vor. Verschiedene Objekte, Bilder und Dokumente zur erstaunlichen Geschichte der Kolpingfamilie Appenzell und zum Kolpingwerk in der Schweiz ergänzen die Ausstellung.

Historisches Museum (DI-FR 13-17, SA/SO 10-17)

«mit haut und haar» – Soziale Bewegungen im Aargau

bis 7.9.

Baden

Was haben Muesli, Latzhosen und wilde Frisuren gemeinsam? Sie gehören zum Lebensstil bewegter Frauen und Männer, die sich im 20. Jahrhundert mit Haut und Haar für eine Erneuerung der Gesellschaft einsetzten. Phantasievoll mischten sie sich in scheinbar reibungslose politische und wirtschaftliche Abläufe ein und entwickelten neue Lebensstile. Im Jubiläumsjahr zeigt die Ausstellung die Bedeutung dieser Bewegungen für die gesamte Gesellschaft auf. Das Augenmerk richtet sich auf Körpergeschichten. Denn die Aktivistinnen und Aktivisten inszenierten an ihrem eigenen Körper ihre Vorstellungen von einer «befreiten» Gesellschaft und lösten damit ein grosses Echo aus.

Schweizer Kindermuseum (MI+SA 14-17, SO 10-17)

Puzzle. Chaos und Ordnung

bis 2004

Baden

Geduldspiel, Legespiel, Zusammensetzungsspiel, Verlegenheitsspiel, Patience, Figurenspiel, Kombinationsspiel – «Lieb Kind hat viele Namen». Doch das englische Wort *Puzzle* – es bedeutet Rätsel, Verwirrung, Geduldspiel, schwierige Aufgabe – hat sich bei uns durchgesetzt. Im Zentrum der Ausstellung steht das Bilder-Zusammensetzungsspiel, wie es sich in den vergangenen 200 Jahren entwickelt hat: Herstellung, Material, Bildmotive, Aufgabe, Erscheinungsformen ... Bis das Puzzle Allgemeingut wurde, bedurfte es einiger Neuerungen. Anfänglich war es, was seine Herstellung betrifft, ein Unikat. Die handwerklich, maschinelle Verarbeitung mit Hilfe der Wippsäge (*Jigsaw*), um 1870, erhöhte die Produktion und verbilligte die Holzpuzzles. Vor 1900 revolutionierte die Stanztechnik die Herstellung von Kartonpuzzles. Heute eröffnen Experimente mit Laser neue Möglichkeiten. Puzzles gibt es in unzähligen Ausführungen und Schwierigkeitsgraden. Das Kleinkind beginnt mit einfachen Legeformen und Bildmotiven, das Kubus- oder Würfelpuzzle ist ein nächster Schritt zum vierteiligen Bilderpuzzle und zum dreidimensionalen Steck- und Schiebepuzzle – Kopfzerbrecher auch für Erwachsene. Dem Puzzle als Ordnungs- und Geduldspiel kommt ein hoher Spiel- und Lernwert zu. Es untersteht Regeln und bereitet das kindliche Verständnis für weitere Regelspiele vor. Wahrnehmung, Feinmotorik und Koordination von Auge und Hand werden bereits ab dem frühen Kindesalter trainiert. Es braucht vom Spieler Geduld, Vorstellungsvermögen, Kombinatorik und ein gutes Gedächtnis...

Musée (ME-DI 14-18)

Vivre la forêt ? Vive la forêt !

au 5.10.

Bagnes

Tout le monde sait ce qu'est une forêt ou plutôt croit le savoir. Dans les faits, il y a une multitude de forêts, qui se distinguent aussi bien par leur végétation que par les missions qu'elles remplissent. Les travaux d'élèves et la documentation réunie par l'équipe du CREPA (Centre régional d'études des populations alpines) touchent un large éventail de thèmes: les fonctions (officielles et officieuses) de la forêt; les essences alpines; le bûcheronnage tel qu'il était organisé hier et tel qu'il se pratique aujourd'hui; les interactions entre faune et flore; les chasses et les cueillettes; les professionnels et les amateurs; la croissance des surfaces forestières et ses implications; l'arbre dans l'imaginaire... Dans tous les cas, c'est l'importance décisive des forêts qui est soulignée, tant pour notre vie sociale que pour notre survie physique.

Basel

Museum der Kulturen (www.mkb.ch; DI–SO 10–17)

Arkilla: Hochzeitsdecken aus Mali

bis Ende 2003

Arkilla nennen sich Decken mit auffällig reich gewirkten Mustern, die in Mali Teil des Brautgutes und das eigentliche Symbol der Ehe waren. Bis zu 6 m lang, gehören sie zu den grössten Textilien Afrikas südlich der Sahara. Das Museum der Kulturen besitzt als wohl einziges Museum weltweit alle *arkilla*-Typen in sehr guter Qualität. In einer kleinen Wechselausstellung präsentiert es eine Auswahl davon und dokumentiert damit eine grosse und heute praktisch verschwundene Webtradition.

Korewori: Magische Kunst aus dem Regenwald

bis 18.1.04

Vor 30 Jahren konnte das Museum der Kulturen Basel mit Unterstützung zahlreicher Gönner und einer spektakulären Spendenaktion eine einzigartige Sammlung von Holzskulpturen aus Papua-Neuguinea erwerben. Die Figuren vom Korewori-Fluss stellen faszinierende Visualisierungen hilfreicher Jagdgeister dar. Als berührende künstlerische Zeugnisse unterstreichen sie das aussergewöhnliche bildnerische Ausdrucksvermögen einer verborgen im Regenwald lebenden Menschengruppe.

Basel

Schweizer Sportmuseum (Missionsstrasse 28; MO–FR 10–12, 14–17)

Fitness im Wandel

bis 30.10.

Die Ausstellung vergleicht anhand von antiken und modernen Geräten und Bildern die Körperertüchtigung von anno dazumal mit unserer aktuellen Fitnessbewegung. Die aktuellen Geräte können getestet werden. Zudem werden auf Wunsch moderne Fitnessprogramme abgegeben.

Bern

Historisches Museum (www.bhm.ch; DI–SO 10–17)

Von Krieg und Frieden – Bern und die Eidgenossen

bis 30.11.

1353 schloss Bern einen «Ewigen Bund» mit den Waldstätten Uri, Schwyz und Unterwalden – ein Bündnis unter vielen in einer konfliktreichen Zeit. Sensationelle Kriegserfolge festigten die Identität der Eidgenossen; aus losen Allianzen wuchs allmählich eine gemeinsame Geschichte, die 1848 in den Bundesstaat mündete. Wie kein anderer Ort hat Bern das Gesicht der heutigen Schweiz geprägt. Seine Ausrichtung nach Westen und territoriale Gewinne legten den Grund für das Zusammengehen von französischsprachiger Romandie und deutschsprachiger Ostschweiz.

Bern

Museum für Kommunikation (www.mfk.ch; DI–SO 10–17)

Telemagie. 150 Jahre Telekommunikation in der Schweiz

bis 27.7.

1852 wurden die ersten 27 Telegrafbüros in der Schweiz offiziell in Betrieb genommen und zu einem Netzwerk zusammengeschlossen. Das war der Grundstein für unsere heutige Telekommunikation. Die Ausstellung lässt das Staunen von 1852 über die blitzartig schnelle Übertragung von Botschaften noch einmal auferstehen. Meilensteine aus der 150jährigen Geschichte der Telekommunikation in der Schweiz, Kuriositäten und aktuelle Phänomene stehen im Zentrum. Gezeigt wird keine Technikparade, sondern der Umgang des Menschen mit den Kommunikationstechnologien. Eine besondere Inszenierung soll dem abgeklärten Publikum von heute einen Hauch des Zaubers der frühen «Sprech- und Schreibmaschinen» vermitteln. Die Wahrnehmung des Publikums wird buchstäblich aus dem Lot gekippt. Im Wunderland der Telekommunikation wird (scheinbar) alles möglich. Dank modernster Technologie kann das Publikum über «Satellitenstationen» das Geschehen an verschiedenen Orten der ganzen Schweiz in Echtzeit verfolgen und das erleben, was 1852 erst Vision war. Die Ausstellung wird von einem Rahmenprogramm und einer Publikation begleitet.

Neue Dauerausstellung: Abenteuer Kommunikation

ab 17.5.

Auf rund 1000 Quadratmetern kann das Publikum eine erlebnisorientierte, spielerische und ungewöhnliche Entdeckungsreise durch das Reich der Kommunikation machen – von der Körpersprache über die interkulturelle Kommunikation bis hin zum Informationsaustausch mittels Medien. Neu steht dabei der kommunizierende Mensch im Zentrum und nicht etwa die Technik.

Museum für Kommunikation (www.mfk.ch; DI–SO 10–17)

Bern

Werbung für die Götter. Heilsbringer aus 4000 Jahren**bis 25.1.04**

Was haben Skarabäen aus Ägypten, Rollsiegel aus dem Orient, Münzen der Antike, Heiligen-Bilder aus Einsiedeln und Elvis-Briefmarken gemeinsam? Es sind spezielle Massenkommunikationsmittel, welche für Gottheiten, Heilige und Idole ihrer Zeit warben. Mit ihnen propagierten grosse Tempel ihre Götter, Klöster ihr Gnadenbild und Pop-Stars ihr Image. Die magischen Schutzzeichen oder persönlichen Andenken ermöglichen dem Einzelnen eine Verbindung mit dem, was die Welt zusammenhält oder lebenswert macht. Die Ausstellung zeigt eine Vielzahl der kleinen Heilsbringer in einer Inszenierung, die verdeutlicht, wie stark der kulturelle Impuls des Alten Orients sich heute noch in der europäisch-amerikanischen Kultur widerspiegelt. Die Mehrzahl der Originalobjekte aus 4000 Jahren wird erstmals öffentlich gezeigt.

Schweizerisches Alpines Museum (MO 14–17, DI–SO 10–17)

Bern

Achtung Klimawandel!**ab 4.9.03**

Das Alpine Museum erarbeitet dieses brisante Thema mit führenden Schweizer Fachleuten im Bereich der Klimaforschung. Zu Beginn geht es um die Fragen: Warum wandelt sich das Klima überhaupt? Welches sind die wichtigsten treibenden Kräfte? Eine Erhöhung der mittleren Temperaturen um wenige Grade hat bereits grosse Folgen für Mensch und Umwelt. Der Mensch ist vom Klimawandel direkt betroffen: starke Überschwemmungen oder Stürme bedrohen Heim und Leben. Nehmen extreme Wetterereignisse zu? Ändern sich die Jahreszeiten? Die Permafrostgrenze steigt, die Gletscher schmelzen, die Funktion der Alpen als Wasserschloss Europas ist in Gefahr. Die Alpen ohne Gletscher? Die Vegetation ändert und damit ändert sich auch das Landschaftsbild. Wald auf dem Gotthardpass, keine Fernsicht in die Täler? Die Winter warm, feucht und ohne Schnee? Der Tourismus sucht neue Strategien. Anhand aktueller Beispiele aus Europa, der Schweiz und den Alpen zeigt die Ausstellung die beobachteten Klimaänderungen mit den Auswirkungen in den letzten paar Jahrhunderten sowie mögliche Entwicklungen in der Zukunft. Die Besuchenden lernen Lösungsansätze kennen, um dem Problem Klimawandel zu begegnen.

Dolderkeller (SO 13–17)

Beromünster

krank – was nun? Heilpraktiken im alten Luzern**bis 22.6.**

Wer krank ist, geht zum Arzt. Diese heute so selbstverständliche Praxis war vor der Mitte des 19. Jahrhunderts eher die Ausnahme als die Regel. Auf dem Heilmarkt stellten die studierten Ärzte nur eine kleine Minderheit. Rund zehnmal so gross war die Zahl der behördlich anerkannten Wundärzte, Bader, Hebammen und Apotheker. Und daneben boten viele ungeprüfte Kräuterweiber und Heiler verschiedenster Couleur ihre Waren und Dienste an. Zudem holte sich der Patient oft Rat aus gedruckten und handschriftlichen Hausarzneibüchern.

Die Ausstellung zeigt anhand von medizinischen Ratgebern sowie anderen Quellen und Objekten aus dem Dolderhaus, welche Therapiemöglichkeiten einem Patienten zur Verfügung standen, und wie er sich behandelte oder behandeln liess. Insbesondere fragt sie, ob die sogenannte Volksmedizin wirklich so verschieden von der Schulmedizin war, wie dies die Ärzte behaupteten. Dabei werden auch die religiös-magischen Praktiken beleuchtet. Die Praxis des Stifters der Sammlung, Dr. Edmund Müller (1898–1976) wird dabei in das Spannungsfeld von Schulmedizin und alternativen Heilmethoden gestellt und mit der heutigen Situation verglichen.

Museum Stockalperschloss

Brig

Brig zwischen Norden und Süden: Eisenbahn-Tunnel im Alltagsleben einer Region**bis 15.9.**

Eine Veranstaltung von Memoriav in Zusammenarbeit mit dem Museum Stockalperschloss, der Mediathek Wallis-Martigny, Pro Helvetia und dem Filmkreis Oberwallis.

Bubikon

Ritterhaus (DI–FR 13–17, SA/SO 10–17)

Anaths Erbe. Kleider und Schmuck aus dem Orient

bis 31.10.

Mehr als 1000 Objekte umfasst die Textil- und Schmucksammlung von Widad Kamel Kawar aus Jordanien, einer in Bethlehem aufgewachsenen Palästinenserin, die sich das Sammeln von palästinensischer und jordanischer Garderobe zur Lebensaufgabe gemacht hat. Farbenprächtige Kleider, Accessoires, Tücher, Gürtel und Schmuck – ausgewählte Objekte aus der bedeutendsten Textilsammlung des Vorderen Orients werden in dieser Ausstellung präsentiert. Zur symbolischen Verbindung der Sammlung mit der altorientalischen Göttin Anath führte die Annahme, dass Frauen im Orient das Weben, Sticken und Knüpfen auch als Kulthandlung sahen und nicht nur als Akt der Gütererzeugung. In ihren Augen schützt ein Kleid – ob gewebt oder gestickt – nicht nur vor Kälte und Hitze, sondern umschmeichelt auch die Seele.

Bulle

Musée gruérien (MA–SA 10–12, 14–17, DI 14–17)

Lait Guigoz, une innovation, une réussite

au 7.9.

Cette exposition créée à l'instigation du Musée de Bagnes (VS) retrace le destin d'un des fleurons de l'histoire industrielle fribourgeoise : Guigoz S.A. Le fondateur, Maurice Guigoz, se lance en 1908 dans la fabrication du lait en poudre. Son entreprise, installée à Vuadens en 1915, vend bientôt cet «or blanc» aux quatre coins de la planète. Comme le rappellent les étiquettes, les films et les affiches publicitaires de cette époque, le lait de la Gruyère est un des arguments forts du marketing Guigoz. L'aventure prend fin en 1991, avec la fermeture de l'usine de Vuadens, mais la marque «Lait Guigoz» poursuit sa carrière internationale.

Charmey

Musée du Pays et Val de Charmey (MA–DI 14–18, SA 14–16)

La croix, symbole universel

au 7.9.

Hans Schöpfer, spécialiste des religions, a sillonné le monde et constitué une impressionnante collection autour de la croix, un symbole qui dépasse le seul monde chrétien. Peinture, sculpture, tapisserie, céramique des cinq continents racontent la croix et les croyances et légendes qui lui sont attachées. De l'art populaire à la publicité, cette collection témoigne de la permanence de cette simple figure géométrique.

Herisau

Historisches Museum (SA/SO 11–16)

Ins Licht gerückt – Werner Schoch, Fotografien 1940–1970

bis 26.10.

Rund 100 000 Negative – grossformatige Glasplatten und Filmstreifen im Mittel- und Kleinbildformat – umfasst der Nachlass des Dorffotografen Werner Schoch (1915–1974) im Staatsarchiv von Appenzell Ausserrhoden. Die Fotoausstellung im Museum Herisau rückt sowohl das fotografische Schaffen als auch die Person des Fotografen Werner Schoch ins Licht. In 6 Ausstellungsräumen gelangen zahlreiche Themen zur Darstellung. Sie ermöglichen Zeitreisen in die Welt des Gewerbes und der Industrie. Die Fotografien veranschaulichen auch den Wandel kultureller Repräsentationen und sie zeigen vertraute und fremde Gesichter des Appenzellerlandes. Der Herisauer Dorffotograf Werner Schoch verstand es dank seiner feinen Wahrnehmung, den portraitierten Menschen und Landschaften ihr Geheimnis zu belassen. Die ins Licht gerückten Menschen und Objekte sind Zeugen ihrer Zeit und damit Teil des volkskundlichen kollektiven Gedächtnisses.

Der aus Waldstatt stammende Berufsfotograf verdiente seinen Lebensunterhalt vor allem mit Portrait-, Gewerbe-, Industrie- und Werbefotografie. Diese Bilder sind einzigartige Zeugnisse der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Appenzell Ausserrhodens: Schulklassen stehen neben Konfirmanden und Hochzeitspaaren, Schaufenster erzählen Geschichten über untergegangene Gewerbebetriebe, Fotos von heute noch existierenden Betrieben dokumentieren eindrücklich den Wandel in der industriellen Produktion. Auch die *rites de passage* oder Feste und Bräuche wie Alpaufzüge oder das Silvesterklausen sind fotografische Zeugnisse für 30 Jahre Tradition und Innovation. Die Fotografien erlauben eine Zeitreise in die Jahre 1940 bis 1970 in und um Herisau, und sie erinnern bildhaft an Geschichte(n), die wir längst vergessen glaubten.

La Chaux-de-Fonds (www.chaux-de-fonds.ch)

La Chaux-de-Fonds

Point(s) d'eau**au 14.9.**

La Chaux-de-Fonds n'a ni lac ni rivière mais lance simultanément, dans ses cinq musées et sa bibliothèque, six expos sur le thème de l'eau. De la géologie à l'art plastique, du passé local à la vision prospective en passant par l'horlogerie et la littérature, le thème de l'eau est décliné par chacune des institutions participantes.

Musée des Beaux-Arts (MA-DI 10-17)**Cette eau qui mène la vie ailleurs. Images de l'eau dans la peinture chaux-de-fonnière**

S'il pleut, s'il neige, il n'y a pourtant ni lac ni rivière à La Chaux-de-Fonds. Qu'elle a donc été l'incidence de ce manque visuel d'eau sur l'imagination des peintres comme Léopold Robert, Charles L'Eplattenier, ou Le Corbusier?

Musée international de l'horlogerie (MA-DI 10-17)**L'aventure fabuleuse**

Jeu de mots entre fable et invraisemblance, le titre de l'exposition laisse percevoir une visite surprenante entre rêve et réalité. Un bateau a surgi au milieu du MIH. A première vue cette épave date des années 1880. Par un hasard de la nature, elle est visible au coeur de la salle polyvalente du MIH. Le visiteur est amené à y pénétrer par une brèche dans la coque et se retrouve directement dans la cabine du capitaine. Son livre de bord est là et va permettre de retracer l'aventure de ce navire et de mieux connaître cet homme mystérieux, ses intérêts et ses passions: mesure du temps en mer, étanchéité des garde-temps, force motrice et industrialisation, philosophie du temps.

Musée d'histoire (MA-DI 10-17)**La ruée vers l'eau**

L'exposition vous plongera dans la vie chaux-de-fonnière du XIX^e siècle, évoquant la situation de cette ville de 25000 habitants qui, pour survivre, tente le pari audacieux de l'ingénieur Guillaume Ritter et mit en place le réseau qui l'alimente aujourd'hui encore. Cet esprit visionnaire voulait ravitailler Paris avec l'eau du lac de Neuchâtel. Vous découvrirez comment, dans un millénaire, notre ville pourrait dépasser l'utopie de Ritter et devenir Eaux-de-Fonds, la capitale mondiale de l'eau.

Musée d'histoire naturelle (MA-SA 14-17, DI 10-12, 14-17)**De l'ammonite au héron cendré: 175 millions d'années d'histoire naturelle**

Le Jura est né dans l'eau – Des eaux à tous les niveaux – L'eau biotope.

En trois volets (paléontologie, karstologie, biologie), le mhnc présente quelques caractéristiques naturelles du paysage calcaire jurassien, dont la pauvreté en eaux est liée à sa structure et à sa perméabilité. Il suffit pourtant d'une gouille, d'un ruz ou... d'un abreuvoir pour enrichir une biodiversité régionale souvent insoupçonnée!

Musée paysan et artisanal (MA-SA 14-17, DI 10-12, 14-17)**Eau et vie sous l'Ancien Régime**

Une exposition en deux volets: l'eau domestiquée et l'eau sauvage

Bibliothèque de la Ville (LU 14-20, MA-VE 10-20, SA 10-16)**Aux sources absentes. Poésie de l'eau et rêveries identitaires**

L'exposition s'emploie à relier deux dimensions de l'eau: son universalité – l'eau véhicule un symbole constant partout où elle passe – et son ancrage régional et identitaire fort – une terre se définit souvent par sa rivière ou son lac. Dans un voyage qui le mène du perron de la Bibliothèque de la Ville à la salle d'exposition le visiteur est guidé par une série de textes, de récits, de poèmes, de contes, d'images, de sons qui rappellent la présence de l'eau dans notre imaginaire, et la pluralité de ses significations. Des eaux alpestres à celles du Doubs, le visiteur pourra se familiariser avec ses symboles, ses féeries, ses mythes, ses discours, ses énigmes, ses rêveries qui invitent à s'interroger et à dialoguer.

Lausanne

Musée cantonal de zoologie (ME–VE 12–18, SA/DI 11–17)

Les animaux dans la Bible et l'Orient ancien

au 10.8.

Pourquoi les Hébreux donnaient-ils des noms d'animaux à leurs enfants? Savez-vous ce que signifie Rebecca, Lea ou Debora? Comment se fait-il que, dans l'ancien pays d'Israël, ours et cerfs côtoyaient crocodils et hippopotames? Pourquoi les Hébreux mangiaient-ils de la volaille, mais pas de porc? Pourquoi Dieu était-il parfois représenté sous la forme d'un serpent ou d'une anguille? Présentée pour la première fois dans son adaptation francophone, cette exposition créée par le projet «musée Bible + Orient» de l'université de Fribourg a déjà été montrée dans plusieurs cantons alémaniques ainsi qu'à Munich. Elle permet de mieux comprendre la symbolique et la diversité des animaux dans l'Orient ancien.

Lausanne

Musée historique (MA–JE 11–18, VE–DI 11–17)

Disparition et invention d'un paysage

au 10.8.

Exposition de photographies du site universitaire et polytechnique de Dorigny-Ecublens 1996–2002, de Claude Huber.

Le photographe Claude Huber porte sur le monde qui l'entoure un regard qu'il nomme «citoyen». Revendiquant une démarche documentaire, qui n'est pas sans rappeler les travaux entrepris par les milieux scientifiques dès 1860 ou encore ceux des photographes américains des années trente du siècle suivant, il s'efforce de rendre compte de la transformation d'un site avec un maximum d'objectivité. Il s'agit pour lui de dresser le portrait d'un paysage nouveau avec la plus grande précision, de montrer les objets construits, les espaces qu'ils dessinent, les enjeux formels ou stylistiques et les concepts qui les sous-tendent.

Au-delà du simple témoignage sur un vaste projet urbanistique et architectural, ces images incitent le spectateur à s'interroger sur l'utilisation de l'espace public. Le choix, très controversé à l'époque, d'implanter les Hautes Ecoles en périphérie de la ville était-il pertinent et serait-il encore fait aujourd'hui? A-t-on créé un ensemble harmonieux et cohérent s'intégrant dans le paysage? L'architecture de tel bâtiment nous touche-t-elle? Amenés à croiser le regard du photographe, l'historien ou le géographe, l'architecte comme le simple citoyen sont appelés à confronter leur point de vue, à exprimer leur avis sur une des plus grandes réalisations architecturales de Suisse.

De l'émigration à l'immigration, vivre entre deux mondes, 1803–2003

du 13.6.

Une visite mémorable dans l'histoire de ce pays ! Vous vous verrez confrontés à deux aspects importants et méconnus de l'histoire du canton de Vaud : le XIX^e siècle, qui a vu l'émigration d'un demi-million de Suisses sur une population d'environ 3 millions d'individus, soit un très haut taux migratoire ; et le XX^e siècle, qui voit s'inverser le flux et devient un siècle d'immigration avec son cortège de réglementations, de mesures d'exclusion, de réactions xénophobes, mais aussi sa capacité d'accueil et d'intégration. L'exposition confronte ces réalités à la fois proches comme expériences humaines et différenciées comme réalités historiques. En présentant des aspects de cette histoire suisse de l'émigration – si fortement absente de notre mémoire collective, alors que notre pays était encore une terre de pauvreté et de disette (famines de 1817 et 1848) – l'exposition ouvre un pont vers l'immigration contemporaine.

Les grands thèmes historiques, économiques et politiques importent moins que les parcours singuliers et leur mémoire subjective, que le souvenir lié à l'anecdote historique, au geste, à l'objet de souvenir et aux sentiments individuels ou à l'échelle d'un groupe restreint d'individus. Aux Vaudois victimes de famines, aidés par des collectes en Russie et ailleurs en Europe, aux émigrants de la Vallée de Joux ou du Jorat chassés de chez eux par la misère et l'espoir d'une vie meilleure, à leurs peines et à leurs espoirs racontés au travers de mille et une correspondances mises en scène dans l'exposition répondent les immigrés étrangers de notre époque, hier les saisonniers italiens, espagnols et portugais, les réfugiés chiliens, vietnamiens, aujourd'hui les Tamouls, les Bosniaques, les Angolais ou les Kurdes, les sans-papiers du monde qui cherchent aussi une meilleure vie ici ...

Historisches Museum Aargau, Schloss (DI–SO 10–17)

Lenzburg

Industriekultur im Aargau**bis 31.10.**

Ein Projekt im Rahmen des Kantonsjubiläums 200 Jahre Aargau: auf den Spuren von 200 Jahren industrieller Tätigkeit. Es wird ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Exkursionen und Besichtigungen angeboten, das in alle Regionen des Kantons führt. Ziel dieser Veranstaltungen ist es nicht zuletzt, die Menschen mit der Vergangenheit ihrer eigenen Region vertraut zu machen; einer Vergangenheit, die massgeblich durch die Industrialisierung geprägt ist. Informationen unter: www.200jahreaargau.ch

Historisches Museum (DI–FR 10–12, 14–17, SA/SO 10–17)

Luzern

Todesstrafe – Vergangenheit und Gegenwart**bis 31.8.**

Eine Ausstellung im Gedenken an den Bauernkrieg 1653: In diesem Konflikt zwischen den Regierungen eidgenössischer Stände und der Landbevölkerung siegten die Regierungen, die Landbevölkerung wurde unterdrückt und mit Abgaben belastet. Damals war die Todesstrafe als Massnahme des Strafvollzugs nicht umstritten und beeinflusste gerade deshalb massgeblich den Verlauf der Auseinandersetzungen. Ihre drohende, allseits akzeptierte Gegenwart verunmöglichte jene Gespräche, die zur frühzeitigen Lösung der Meinungsverschiedenheiten hätten beitragen können. Diese gegenseitige «Sprachlosigkeit» lag den Ereignissen zugrunde. Im 18. Jahrhundert setzten Plädoyers für die Abschaffung der Todesstrafe ein. Der Mailänder Aufklärer Cesare Beccaria sprach sich in seinem 1764 erschienenen Buch «Dei delitti e delle pene» für die Abschaffung der Todesstrafe aus. Noch immer gelten seine Thesen als grundlegend: Die Todesstrafe erzeugt keine abschreckende Wirkung, sie macht es unmöglich, Fehlurteile wieder gutzumachen, sie fördert die Gewöhnung an Gewalt und Tod. – Die Ausstellung zeichnet den Umgang mit der Todesstrafe in drei Kapiteln nach. Die Guillotine, mit der in der Schweiz seit 1845 und bis zur letzten Hinrichtung 1940 alle Todesurteile vollstreckt worden sind, wird erstmals ausgestellt. Ein Foto der Künstlerin Lucinda Devlin vergegenwärtigt den Hinrichtungsraum mit dem elektrischen Stuhl im Greensville Correctional Center, Jarratt, Virginia. Weitere Objekte, Videos und Bücher erlauben eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema.

Unterwegs auf der Axenstrasse**bis 24.8.****Arbeiten des Fotografen Michael Aschwanden 1911–1939.**

Diese Fotos dokumentieren rund 30 Jahre Verkehrsgeschichte auf der als Teil der Gott-hardroute wichtigen und wegen der hier gebotenen Aussicht weitherum berühmten Axenstrasse. Die Momentaufnahmen halten die Fussgänger und Vehikel für einen Augenblick an, inszenieren die Passanten mit ihren Velos, Motorrädern, Autos und Fuhrwerken auf der Strasse in der eindrucklichen Landschaft und rücken die unzähligen Frauen und Männer, die Paare, Gruppen, Familien, Fahrenden und Internierten, die Viehherden treibenden Bauern, die Kesselflicker, Scherenschleifer und viele andere interessante Leute ins beste Licht.

Kirche

Monstein / Davos

Heuen – Herden – Holzen**bis 2003**

Bäuerliche Wirtschaftsformen, fotografiert in Monstein zwischen 1980 und 2000.

Musée d'ethnographie (www.men.ch, MA–DI 10–17)

Neuchâtel

X – spéculations sur l'imaginaire et l'interdit**du 28.6.**

L'exposition «X» interroge le processus consistant à désigner comme indécentes, dangereuses ou illégales certaines pratiques liées au sexe ou à sa représentation. Elle interpelle le paradoxe qui associe une forme de restriction toujours plus sensible, notamment autour de ce qu'on appelle «l'industrie du sexe», à l'injonction à consommer relevant d'une société marchande où l'érotisme est souvent mobilisé comme déclencheur. Enfin, elle met en lumière une dynamique propre au désir humain, qui tend à se nourrir des obstacles qu'il rencontre et donc à rendre la maîtrise du désir parfaitement illusoire. Partant d'observations conjoncturelles, notamment le passage du «jouir tout de suite, tout le temps» revendiqué au cours des années soixante au puritanisme balbutiant qui travaille ce début de siècle, l'exposition met en lumière quelques évidences noyées sous le poids des habitudes et des conventions, entre autres que le corps n'est pas un simple donné biologique mais que la société y inscrit des usages, des valeurs et, au bout du compte, des enjeux de pouvoir.

- Sachseln** **Museum Bruder Klaus (DI–SO 9.30–12, 14–17)**
Zeitinseln – Ankerperlen. Geschichten um den Rosenkranz **bis 26.10.**
 Kein Gebet der Christenheit hat eine derart spannende, vielfältige und komplexe Geschichte wie das meditative Wiederholungsgebet des Rosenkranzes. Das wird nicht zuletzt in dessen Vergegenständlichung, der gleichnamigen, als Zählgerät dienenden Gebetskette, manifest. Dem Rosenkranz wuchsen ganz unterschiedliche Funktionen zu; er wurde sowohl zum Bildträger als auch zum Amulett und diente in verschiedener Weise der Repräsentation. So gibt es neben schlichten Rosenkränzen solche von bestechender Schönheit und aus den edelsten Materialien.
- Schwarzenburg** **Regionalmuseum Schwarzwasser (SO 14–17, Tel. 031 731 13 91)**
Wo Späne fliegen – ein Besuch bei Wagner und Zimmermann **bis Nov.**
 Sonderausstellung des Regionalmuseums, das die Region Schwarzwasser volkskundlich, geschichtlich, wirtschaftlich und kulturell vorstellt.
- Schwyz** **Forum der Schweizer Geschichte (DI–SO 10–17)**
Alpendüfte – Kulturgeschichte der Düfte und Gerüche in den Alpen **bis 26.10.**
- Vitznau** **Museum Vitznau-Rigi (MI–SA 16–18, SO 10–12)**
Urchig und lüpfig **bis 21.9.**
 Zur Abschiedsfahrt des Raddampfers Italia gründete der Vitznauer Lehrer Alfred Weibel im Jahre 1963 die Rigi-Hundsbuchmusik. Aus Anlass des 40jährigen Bestehens dieser mit primitiven Musikinstrumenten alte Volksmusikweisen und Tänze spielenden Formation wurde die diesjährige Sonderausstellung realisiert. Engagements in den USA, der Weltausstellung in Sevilla und im Spezialprogramm der internationalen Musikfestwochen in Luzern zeugen von der speziellen Originalität dieses urtümlichen Trüppchens. Neben dieser Sonderausstellung werden diesen Sommer in der permanenten Ausstellung neu die Schwerpunktthemen Tourismus und Vierwaldstättersee zu sehen sein.
- Winterthur** **Gewerbemuseum (DI–SO 10–17)**
Schuhwerk – extravagant, verspielt, erotisch **bis 20.7.**
 Pantinen, Pumps, Sandalen, Stiefeletten, Bottinen, Mules, Ballerinas, Chopinen, Mokassins, Slipper, Turnschuhe... Der Schuh ist weit mehr als eine Notwendigkeit, die den Fuss vor Kälte, Schmutz und Verletzung schützt. Er ist modisches Accessoire und Kultobjekt, das von Leidenschaft, von immensem Einfallsreichtum und grosser Kunstfertigkeit zeugt. Darüber hinaus verrät er viel über die Persönlichkeit seiner Trägerin, seines Trägers. Wie kaum ein anderes Kleidungsstück vermag der Schuh Phantasien zu wecken: Er verhüllt und umschmeichelt den Fuss; er schnürt ihn ein und gibt ihn preis. Er spielt mit der Ambivalenz eines intimen Körperteils, der dem Boden verhaftet ist und gleichzeitig – Schritt für Schritt – ihm zu entfliehen sucht. Die vom mu.dac in Lausanne übernommene Ausstellung «Schuhwerk» lädt zu einem Spaziergang durch die variantenreiche Welt zeitgenössischer Fussbekleidung ein. Zu sehen ist Extravagantes, Verführerisches und Provokatives, geschaffen von internationalen Grössen des Schuhdesigns sowie neu interpretiert von Künstlerinnen und Künstlern.
- Zürich** **Mühlerama – Mühle Tiefenbrunnen (DI–SA 14–17, SO 13.30–18)**
Ein Toast auf den Toaster! **bis 20.7.**
 Eine Ausstellung zu Technikgeschichte und Design der Toaster und zur Geschichte des Toastbrot. Toaster: Alltagsgegenstand und Kultobjekt zugleich. Die Vielfalt der seit bald 100 Jahren kreierte Brotröster ist unerschöpflich. Die Palette der im Mühlerama gezeigten über 80 Modelle reicht von weitgehend aus Glühdrähten bestehenden Ungetümen über chromglänzende Designikonen bis zu Billigtoastern aus Kunststoff. Doch schon vor Einführung der Elektrizität wurde Brot mit Degen, Zangen oder Gabeln über dem offenen Feuer geröstet.
 Toast war jedoch nicht nur zum Frühstück gefragt. Mit dem Siegeszug des «American Way of Life» in der Schweiz seit den 1950er Jahren kamen Gerichte wie Toast Hawaii, Toast Williams oder Toast Indienne in Mode. Davon zeugen nicht nur Restaurantspeisekarten aus der Zeit, sondern auch Kochbücher. Und was haben ein Toastbrot und ein Trinkspruch gemeinsam? Und warum interessieren sich ausgerechnet Computerfachleute für Toaster? Ein Streifzug durch die Welt der Toasts und Toaster fördert Überraschendes zutage.

Museum Bärengasse (DI–SO 10.30–17)

Zürich

Spielräume – Kindermedien von Robinson Crusoe bis Harry Potter bis 24.8.

Ausgangspunkt für die Ausstellung bilden fünf weltberühmte Geschichten und Gestalten: Robinson Crusoe, Pinocchio, Alice, Pippe Langstrumpf und Harry Potter. Anhand dieser Figuren lässt sich die Entwicklung der Kindermedien vom frühen 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart verfolgen. Die Vielfalt der in der Ausstellung gezeigten Exponate reicht vom Buch über den Guckkasten, Zinnfiguren, Legos bis zur Website und zur Playstation. Einen Höhepunkt bildet eine 3-D-Schau zu Robinson, Alice und Pinocchio.

Schweizerisches Landesmuseum (DI–SO 10–17)

Zürich

Waffen werfen Schatten bis 13.7.

In Zusammenhang mit dem geplanten Neu- und Umbau des Landesmuseums sollen in nächster Zeit Erfahrungen mit neuartigen Präsentationen grösserer Sammlungsbestände gewonnen werden. Die Ergebnisse werden in die Konzeption des neuen Landesmuseums einfließen. Das erste Pilotprojekt widmet sich der Ausstellung von Waffen in der Ruhmeshalle.

In mancherlei Hinsicht ist das ein Wagnis, stellt sich dabei doch die Frage, ob und in welcher Form gerade diese Objekte vor dem Hintergrund einer kriegerischen Weltlage adäquat gezeigt werden können. Der Rückgriff auf heroisierende Geschichtsbilder, wie sie einst in der trophäen- und fahngeschmückten «Waffenhalle» des Landesmuseums vermittelt wurden, kommt ebenso wenig in Frage wie eine verharmlosende Aneinanderreihung der Stücke, die das ihnen innewohnende Gewaltpotenzial ignorieren würde.

Die nun aufgebaute Installation spielt mit der Faszination und der Gefahr der Waffen. Die technisch und handwerklich hochstehenden Erzeugnisse vermitteln in ihrer grossen Anzahl ein starkes Erlebnis. Alle Exponate stammen aus dem Sammlungsbestand des Museums.

Völkerkundemuseum der Universität (DI–FR 10–13,14–17, SA 14–17, SO 11–17)

Zürich

aufrecht, biegsam, leer: Bambus im alten Japan bis 2004

Der Zürcher Hans Spörry, der in Yokohama zwischen 1890 und 1896 als Seidenkaufmann wirkte, hatte eine grosse Passion: Er sammelte alles, was aus Bambus gefertigt wurde und worauf Bambus abgebildet ist: Körbe, Hüte, Kleinmöbel, Käfige, Vasen, Instrumente, Teeutensilien, Sakegefässe, Keramik, Bücher, Rollbilder, Schwertzierrat mit Bambusdarstellungen etc. Die Sammlung, die mehr als 1500 Objekte umfasst, wurde restauriert und wissenschaftlich bearbeitet und wird nun zum ersten Mal in einer umfassenden Ausstellung und begleitenden Publikation vorgestellt. Historische Fotos aus der Zeit, als Hans Spörry in Japan lebte, zeigen, wie die in Buch und Ausstellung zu sehenden Objekte verwendet wurden.

und ausserdem ...**Strohdachhäuser und Spycher im Aargau****Sommer-Wanderausstellung 2003**

Diese Wanderausstellung ist mehr als eine reine Nostalgieschau. Im Jubiläumsjahr «200 Jahre Kanton Aargau» gibt die einmalige Präsentation der fast vergessenen Bau- und Wohnkultur einen lebendigen Einblick in das Leben unserer Vorfahren. Die Darstellung vom Aufstieg und Niedergang des für unseren Kanton typischen Hochstudhuus bietet eine informative Rückschau auf eine verschwundene Kultur, die unseren Kanton vor zwei Jahrhunderten massgebend geprägt hat.

Die Ausstellung schlägt eine Brücke von der «guten alten Zeit» in die Gegenwart und ermöglicht so eine interessante Auseinandersetzung mit unserer Vergangenheit. Der Blick zurück soll sensibilisieren und zur Erhaltung von heute noch bestehenden schützenswerten Ortsbildern und Einzelobjekten animieren. Die grossformatigen Fotos und alten Gegenstände aus Haus und Hof legen ein eindrucksvolles Zeugnis einer längst verschwundenen Zeit ab.

Ausstellungsorte: Ortsmuseum Mellingen 7.–28. September;

Ortsmuseum Merenschwand 3.–26. Oktober

Berlin

Museum Europäischer Kulturen (DI–FR 10–18, SA/SO 11–18)

Erinnerung als Inspiration: Tatarische Kulturtage

30.8.–14.9.

In diesem Jahr stellt das MEK in seiner Reihe der jährlich stattfindenden Kulturtage einen wenig bekannten «Winkel» Europas vor. Diesmal geht es um Tatarstan oder, genauer gesagt, um Tataren in Berlin. Zwei Wochen lang können sich die Besucher in Vorträgen, Workshops und Lesungen über historische Hintergründe, kulturelle Merkmale und über alltägliche Möglichkeiten einer «tatarischen Identitätsbildung» informieren. Die Veranstaltungen sind eingebettet in eine kleine Kabinettausstellung, die persönliche Erinnerungsgegenstände aus Tatarstan wie Handarbeiten, Fotos oder Schmuck gegenwärtigen künstlerischen Auseinandersetzungen in Graphiken, Aquarellen und Kunstfotografien gegenüberstellt.

MigrationsGeschichte(n) in Berlin

ab 11.7.

Was haben ein Dönerkebab und ein Leierkasten gemeinsam? Sie sind typisch für Berlin und wurden von türkischen bzw. italienischen Zuwanderern populär gemacht. Die Suche nach Arbeit ist der häufigste Grund, warum Menschen ihren Herkunftsort verlassen und in die Fremde ziehen, um ihre Lebensverhältnisse zu verbessern. Das gilt weltweit und für alle Zeiten. Berlin ist ein beredtes Beispiel für diese Entwicklung. Die Stadt ist geprägt von Migranten und ihren Nachfahren. Warum und wie diese Prägung vonstatten ging, zeigt diese Ausstellung beispielhaft an 8 Objekten und ihren kulturellen oder historischen Kontexten. Die Objekte und ihre Geschichten stehen für Migrationsprozesse in Berlin vom letzten Drittel des 19. Jahrhunderts bis heute.

Wien

Österreichisches Museum für Volkskunde (DI–SO 10–17)

Körpergedächtnis. Unterwäsche einer sowjetischen Epoche

bis 3.8.

In Zusammenarbeit mit dem Staatl. Museum der Geschichte St. Petersburgs und dem Staatl. Zentrum für zeitgenössische Kunst Nizhnij Nowgorod
Der Körper ist Mittel der Selbstinszenierung, Einschreibefläche für kulturelle Werte und Normen, Medium des Gedächtnisses und als solches ein Erinnerungsraum. Der Körper speichert nicht nur Geschmack und Geruch, sondern auch die Materialität dessen, was er trägt: kratzende Wäsche, einschnürende Mieder, scheuernde Gummis, rutschende Träger, kühlende Seide, wärmende Wolle. Er erinnert aber auch sozial und kulturell geformte Empfindungen wie Scham oder Begehren. Unterwäsche trägt ebensolche Spuren der Erinnerung. Die Ausstellung «Körpergedächtnis» holt diese Spuren vor dem Hintergrund der kommunistischen Epoche ans Tageslicht. Sie zeigt Unterwäsche, die in Russland und der UdSSR von 1917 bis 1991 hergestellt wurde bzw. dort in Gebrauch war. Seltene Beispiele der Wäschewerbung, Plakate, Graphiken, offizielle und private Fotografien und etwa 200 Wäschestücke erzählen von der authentischen Geschichte privaten Lebens im sowjetischen Russland, vom Sparen und Ausbessern, von der endlosen Suche nach Mangelwaren, von kollektiver Eintönigkeit und individueller Kreativität.